Migranten, Geflüchtete, Abschiebung

Geflüchtete, Migranten sind Gott wichtig. Nicht nur wird sein Volk immer wieder angewiesen, „die Fremden zu lieben“, die Bibel ist durchzogen von Flüchtlings- und Migrationsgeschichten: angefangen von Adam und Eva (Heimatvertriebene), Noahs Familie (Bootsflüchtlinge), Abraham in Ägypten (Wirtschaftsflüchtlinge), Josef (Menschenhandel), Mose (krimineller Flüchtling), das ganze Volk Israel und später David (politisch verfolgt), die Propheten (religiös verfolgt), bis hin zu Jesus selbst (politisch und später religiös), und für die ersten Christen war Verfolgung und Flucht um ihres Glaubens willen an der Tagesordnung. Es scheint, dass Gott gerade mit Menschen, die unterwegs sind, im Besonderen sein Reich baut. Außerdem enthält das Wort Gottes ein extra Buch, das nur von Migration und Flucht handelt, und mit dem wir Fragen von Asylsuchenden nachvollziehen können: Im Aufnahmeland bleiben oder in die Heimat zurückkehren? Was, wenn ich abgeschoben werde? Ist Gott dabei?

Wenn für Gläubige Abschiebung droht:

Man kann alle Rechtsmittel ausschöpfen: Widerspruch einlegen, gut begründen, zu Gerichtsterminen mitgehen. In manchen Fällen haben gut organisierte Demonstrationen und Petitionen eine Änderung erwirkt. Oder auch das Speichern und Vorlegen von Drohungen, die BMBs z. B. aus der Heimat auf ihr Handy erhalten. Aktuelle Infos findet man im Internet, z. B. zu Themen wie Härtefallregelung oder Härtefallkommission.

Wenn jedoch alles nichts nützt, auch Gebet kein anderes Ergebnis bringt, und die Abschiebung unvermeidbar ist, könnte es vielleicht Gottes Wille sein, dass der Geflüchtete in seine Heimat zurückkehrt? Das ist allerdings ein sensitives Thema; wir wollen nicht den Eindruck erwecken, als wollten wir sie in die Gefahr zurückschicken. Am besten, wenn Gott ihnen das selbst zeigt.

Ein Studium von Migranten in der Bibel kann helfen, die Situation aus Gottes Perspektive zu sehen.

Naomi (Ruth Kap. 1-4 das „Flüchtlingsbuch“ der Bibel:)

Warum fliehen Elimelech und seine Familie? Was sind ihre Erwartungen? Was verliert Naomi? *Heimat, Haus, Verwandte, Freunde, dann ihren Mann, und dann noch ihre Söhne, ihre Zukunft, Altersversorgung – einfach alles*. Wie geht es ihr wohl dabei? Geht es noch tiefer? Wie sieht sie Gott? (1,13 und 20f) Sie ist verbittert, erwartet nichts mehr vom Leben und auch nicht von Gott. Als sie völlig mittellos in ihre Heimat zurückkehrt, ist ihr Leben aus ihrer Sicht völlig aussichtslos.

Trotzdem: Unerwartet wendet Gott ihr Schicksal. Sie bekommt wieder Lebensmut, und ihr Vertrauen auf Gott keimt wieder auf (2,20). Später sagen die Frauen der Stadt zu Naomi: „Gelobt sei der Herr, der dir heute einen Loskäufer geschenkt hat! Sein Name soll in Israel gefeiert werden! Durch dieses Kind sollst du innerlich wieder gesund werden, und im Alter soll es für dich sorgen. Denn es ist der Sohn deiner Schwiegertochter, die dich so sehr liebt und die dir mehr bedeutet als sieben Söhne!“ (NL)

Im Buch Ruth finden wir noch das Vorbild von Boas, eines rechtschaffenen, gottesfürchtigen Mannes, wie er die Fremde beschützt und sie versorgt, außerdem das Beispiel von Ruth, einer Migrantin, die nicht nur den ewigen Gott, sondern im neuen Land auch Heimat, Hoffnung und Zukunft findet.

Josef (1. Mose 37 – 50)

Josef ist Opfer von Menschenhandel, und unfreiwillig im fremden Land. Obwohl er an Gott und seinen Geboten festhält, geht es in seinem Leben zunächst jahrelang nur bergab: Von den eigenen Brüdern verkauft, Heimat und Familie verloren, Leben als Sklave, sitzt er jahrelang im Gefängnis wegen falscher Anklage und weil er sich weigert, gegen Gottes Gebote zu verstoßen. Nirgendwo lesen wir, dass er klagt: „Gott, warum lässt du das zu?“ (Dass er aber leidet, kommt später in den Namen seiner Söhne zum Ausdruck 41,51f) Was wir jedoch lesen, ist: **Der HERR aber war mit Josef**, (als Sklave 39,2) … **Aber der Herr in seiner Treue stand ihm bei.** (im Gefängnis v. 21). Der Pharao erkennt: „**er ist ein Mann, der ganz offensichtlich vom Geist Gottes erfüllt ist.“** (41,38) Auch noch nach Jahren ungerechter Haft! Er hätte Grund, verbittert zu sein, Rachegefühle gegen seine Brüder zu hegen und wir würden vielleicht sogar nachvollziehen können, wenn er sich von Gott abwenden würde. Aber das tut er nicht. Selbst im tiefsten Kerker hält er an Gott fest, vergibt seinen Brüdern im Herzen (1. Mo.40, 15) und am Ende kann er sagen: „Ich bin euer Bruder Josef,

den ihr nach Ägypten verkauft habt. Aber macht euch deswegen keine Vorwürfe. Gott selbst hat mich vor euch her geschickt, um euer Leben zu retten… Ja, nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott!“ 1. Mo. 45,4-8 Diese Einstellung können die Brüder selbst nicht wirklich glauben: ‚Weil nun ihr Vater tot war, bekamen Josefs Brüder Angst. „Was ist, wenn Josef uns feindlich gesinnt ist und sich jetzt für all das Böse rächt, das wir ihm angetan haben?“ sagten sie. … Aber Josef sagte zu ihnen: „Habt keine Angst vor mir. **Bin ich etwa an Gottes Stelle? Was mich betrifft, hat Gott alles Böse, das ihr geplant habt, zum Guten gewendet.“** (1. Mo 50,15ff)

Josef ist uns ein besonderes Vorbild: selbst in den schwierigsten Lebensumständen hält er fest an Gott, lässt sich weder von Menschen noch von Gott verbittern, weist immer wieder auf seinen Gott hin und vertraut darauf, dass Er es richtig macht. Später kann Gott ihn in besonderer Weise gebrauchenWar der Kerker die Vorbereitung für die Krone?

Gott kann auch für einen abgelehnten Asylbewerber eine Zukunft und Hoffnung haben, auch wenn es im Moment noch nicht so aussieht! Vielleicht will Gott ihn gerade in seiner Heimat gebrauchen.

Ein junger Kurde war in Deutschland ein Jünger Jesu geworden. Nachdem er es seiner Familie gesagt hatte, zitierte ihn der Vater in die Heimat. Er erzählte von der Angst, mit der er auf der langen Reise zu kämpfen hatte. Im Gebet führte er einen Dialog mit Jesus: „Ich habe solche Angst! Was werden mein Vater und mein Bruder mir antun?“ Ihm war, als wenn Jesus ihm antwortet: „Was wäre denn das Schlimmste?“ „Naja, vielleicht werden sie mich töten!“ „Und wo wärst du dann?“ „Bei dir.“ „Und was wäre daran so schlimm?“

Jesus gibt uns den Auftrag, seine Zeugen zu sein. Im griechischen Neuen Testament ist das Wort für ‚Zeuge‘ μάρτυρ *mártyr*, woraus später unser Wort ‚Märtyrer‘ wurde. Auch in Arabisch, Persisch, Dari sind die Wörter für ‚Zeuge‘ شاهد (*Shàhid)* und *‚Märtyrer‘* شهید *(Shahìd)* fast gleich. (unterschiedliche Betonung)

Siehe die Lektionen 9 und 10: ‚Gründe für Verfolgung‘ und ‚Rache und Vergebung‘.

Wenn Geflüchtete tatsächlich in ihre Heimat zurückkehren (müssen), kann das vielleicht Gottes Weg für sie sein? Dann ist wichtig, dass die Gemeinde hinter ihnen steht, für sie betet, sie aussendet und so gut wie möglich begleitet.

Artikel zum Thema ‚Christliche Flüchtlinge in Deutschland‘ und evtl. Beratung:
https://www.opendoors.de/hilfe-weltweit/im-fokus/christliche-fluechtlinge-deutschland

Weitere Schriftstellen, als Anregung für Entdeckerbibelstudium:

Psalm 139, Psalm 107, Röm. 8:38-39, Jes. 41:10, Joh. 16:33, Phil. 4:6f, Psalm 121:8 Jos. 1:7-9 usw.

Praktische Vorschläge zur Vertiefung:

Meine Reise

Teile eine Kopie der Weltkarte ‚Meine Reise‘ aus. (In Farbe auf der Webseite. Beachte: Leute die keine (lange) Schulbildung hatten, finden es möglicherweise schwer, eine Weltkarte zu lesen.)

Findet jeder sein Heimatland? Sein Gastland? Seine Fluchtroute? Folgende Fragen dienen als Anregung für das persönliche Durcharbeiten, denn nicht jeder will und kann diese Dinge erzählen:

Wo kommst du her? Wo hast du Schlimmes erlebt? Wo bist du jetzt? Wenn du in dein Heimatland zurück müsstest: Wovor hast du Angst? Schreibe alles in die Karte.

Dann: Wo war/ist Gott/Jesus? Wenn Gott überall ist, kannst du da, wo du deine Ängste hingeschrieben hast, „Gott“ darüberschreiben? Wo war Jesus, als du Ungerechtigkeit erlebt hast? Kann er mit dir mitfühlen? Auch er hat ungerechterweise viel Schlimmes erlebt! Kann er deine Wunden heilen? Immer wenn es wieder weh tut, lass dir von ihm Salbe drauftun! (Jes. 61,1-3+Luk. 4,16-21)

Gib Zeit zur Reflektion und zum Gespräch mit Gott.

Wer möchte, kann mitteilen, was er auf der Reise mit Gott erlebt hat, und über seine Ängste sprechen. Wir beten füreinander.

Unser Leben ist wie eine Reise.

Material: Kopie Weltkarte ‚Unser Leben ist wie eine Reise'. Wenn möglich, auch einige der Symbole als Gegenstände, z. B. Kompass, Flaschenpost, ein Sack, Steine, Schnur zum Zubinden, Fernglas, Seil(e), usw.

Wir haben wieder die Weltkarte vor uns.

Diesmal geht es nicht um eine physische Reise. Aber unser Leben ist auch wie eine Reise, und die Seereise ist ein Bild dafür. Für eine Seereise brauchen wir wichtige Utensilien:

Boot: Evtl. Markus 4, 35-41 lesen. Sitzt du im richtigen Boot? Ist Jesus mit dabei? Der, der den Stürmen des Lebens gebieten kann?

Wie finden wir den Weg? **GPS,** (und wenn der Akku leer ist?) **Karte, Kompass** (können wir sie „lesen"?): Was könnte das für unser Leben sein? Das Wort Gottes. Es zeigt den Weg, gibt die Richtung vor, führt uns zum Ziel. Aber: Wir müssen es/sie/ihn „lesen" können. Kennt Ihr einen Bibelvers dazu? Ps. 119,105. Hebr. 2,1

Steuerrad: Wer steht am Steuerrad deines Lebensschiffes? Du selbst? Oder lässt du Jesus den Kapitän sein? Du kannst dich bei allen Entscheiden fragen: Was würde Jesus in meiner Situation tun? Wenn du ihn einlädst, hält er alles, was du durchmachst, mit dir aus!

Anker: Sind wir fest in Gott/Jesus verankert? Weiß ich, wer ich bin? Gal. 3,26, 1. Pet. 2,9. Hält er auch in den Stürmen des Lebens? Diese werden kommen! Der Anker ist ein Symbol für Hoffnung. Worauf hoffe ich? Nicht alles wird besser! Klagelieder 3,19-24. Hebr. 6,29: Unsere Hoffnung ist im Himmel, bei Jesus, festgemacht. Er ist uns den Weg voraus gegangen.

Flaschenpost. Was bedeutet die Flasche? *(Alkohol als Problemlöser? Nein!)* Was ist eine Flaschenpost? *Jemand in Not schreibt einen Hilferuf darauf.* Schreibe einen Brief an Gott, worin du ihm all deine Nöte anvertraust. Ps. 50,15. 1. Pet. 5,7. Ps. 27,8. Gebet! (Evtl. die Briefe in kleine Flaschen stecken, oder zusammen in eine große. Wenn du in Versuchung kommst, bei Problemen Alkohol zu trinken, denke an „Flaschenpost")

Was bedeutet der **Sack?** *Ballast.* Zu viel Ballast verlangsamt die Reise, kann im Sturm zum Sinken führen. Alles, was mich belastet: Alle meine Sünden und alles, was Menschen mir Schlimmes angetan haben, kann ich (symbolisch mit einem Stein) in den Sack werfen. *(Gib Zeit, um darüber nachzudenken)* Dann binden wir ihn zu, und versenken ihn. Mi. 7,19. 2. Kor. 5,17. *(Siehe Lektion 10)*

Rettungsring. Wozu? Haben wir einen Auftrag? Lk. 19,10. Wie wichtig ist es dir, dass deine Familie, deine Freunde auch gerettet werden? Wie kannst du dabei helfen? Mark. 16,15f.

Fernglas. Wozu? Schaut mal durch. Wenn ich das Ziel fokussiere, was geschieht mit den Dingen, die hier bei mir sind? Sie werden unscharf! Richte den Fokus auf Jesus und auf Seine Verheißungen in seinem Wort, auf das Ziel, dann verlieren deine Probleme an Schärfe. 2. Pet.1,19

Seil: Wozu? Ein Seil auf dem Schiff muss stark sein! Zeige ein dünneres Seil. Wie können wir es stärker machen? (Mehrere zusammen flechten) Pred. 4,12 Dreifache Schnur! Wir brauchen starke Beziehungen, *(Ehefrau, Familie, Gemeinde, Freunde, denen wir vertrauen)* am besten mit Gott als Dritten im Bunde. 1.Pet.4,8. Joh.15,12. Phil.2,2.

Leuchtturm: Ein Licht am Ziel, das uns den Weg weist. Er richtet unseren Blick auf das Ziel. Hebr. 13,14. Phil. 3,14,20. Der Weg ist nur der Weg, nicht das Ziel. Das Ziel ist die himmlische Herrlichkeit mit Gott und Jesus Christus.

Der Gott aber, der euch seine Gnade auf jede erdenkliche Weise erfahren lässt und der euch durch Jesus Christus dazu berufen hat, an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben, auch wenn ihr jetzt für eine kurze Zeit leiden müsst – dieser Gott wird euch mit allem versehen, was ihr nötig habt; er wird euch ´im Glauben` stärken, euch Kraft verleihen und eure Füße auf festen Boden stellen.
Ihm gehört die Macht für immer und ewig. Amen.
1. Pet.5,10+11:

Unser Leben ist wie eine Reise

Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4d/BlankMap-World.svg